

HEILSBRONN

Stadtrundgang



Vom Münster
zur Spitalkapelle

WILLKOMMEN

in Heilsbronn

Fast 900 Jahre Geschichte prägen diese Stadt. In alten Mauern, ehrwürdigen Bauwerken und stillen Winkeln lebt die Vergangenheit bis heute fort. Diese Broschüre lädt Sie ein, auf Spurensuche zu gehen – durch die ehemaligen Klostermauern, ins imposante Münster, seit über 880 Jahren das Herzstück, und zu den Grablegen der Hohenzollern,

die mit reichen Stiftungen eine Welt bedeutender Kunstschatze hinterließen.

Lassen Sie sich von der besonderen Atmosphäre der Stadt Heilsbronn fesseln. Staunen Sie über verborgene Details, verweilen Sie in den stillen Räumen und erleben Sie Geschichte mit allen Sinnen.



ANKUNFT IN HEILSBRONN

P Unsere Parkplätze am Freibad, am Klostergraben, an der Ansbacher Straße oder an der Hohenzollernhalle sind kostenlos nutzbar und ohne Parkbegrenzung. In der Innenstadt stehen Parkplätze mit einer Zeitbegrenzung von 90 Min. zur Verfügung.

P Die Zufahrt in die Innenstadt ist nur über das „Untere Tor“ (Am Postberg) möglich. Der Ein- und Ausstieg aus dem Bus darf auf dem Marktplatz erfolgen.

Kostenfreie Busparkplätze finden Sie an unserem Freibad oder an der Hohenzollernhalle.



Die Innenstadt erreichen Sie vom Bahnhof aus in ca. 20 Minuten zu Fuß. Gehen Sie entlang der Bahnhofstraße und überqueren Sie am Ende der Straße die Kreuzung. Folgen Sie nun der Straße „Am Postberg“ über den Marktplatz zur Hauptstraße und beginnen Sie Ihren Rundgang am Münster (Nr. 1).



Fahrrad-Parkplätze in der Nähe des Rundgangs finden Sie am Freibad, am Marktplatz, am Münsterplatz und am Bahnhof

WEITERE INFORMATIONEN



Öffentliche Toiletten finden Sie am Konventhaus (Nr. 2) oder zu den Öffnungszeiten im Rathaus (Nr. 27).



Aufgrund von Bodenbeschaffenheiten (Kopfsteinpflaster, Stufe, etc.) und Durchgangsbreiten der Türen für Menschen mit Handicap bedingt geeignet.



Fahrrad-Tankstellen finden Sie am Bahnhof und am Freibad.

FÜHRUNGEN



Regelmäßig angebotene Führungen öffnen Türen, die sonst verschlossen bleiben. Unsere kundigen Gästeführer nehmen Sie mit auf eine spannende Zeitreise, erzählen Anekdoten, singen und machen längst Vergangenes lebendig.



Informationen zu unserem vielseitigen Führungsangebot erhalten Sie im Amt für Kultur und Tourismus oder unter

 www.heilsbronn.de

 09872 806-252

 kulturamt@heilsbronn.de



- | | | | |
|--------------------|-----------------------------|----------------------|---------------------------|
| 1 Münster | 9 Infirmatorium | 17 Salhof | 25 Oberes Tor |
| 2 Konventhaus | 10 Neue Abtei | 18 Unteres Tor | 26 Luitpold-Denkmal |
| 3 Brunnenhaus | 11 Marstall | 19 Abenberger Hof | 27 Rathaus |
| 4 Refektorium | 12 Klosterhof | 20 Klosterweiher | 28 Castrum/Burggrafenhaus |
| 5 Dormitorium | 13 Bursaria | 21 Klostermauer | 29 Alte Abtei |
| 6 Heideckerkapelle | 14 Klosteramtsverwalterhaus | 22 Lindenplatz Nr. 6 | 30 Spitalkapelle |
| 7 Mühltürle | 15 Klosterschlachthaus | 23 Steinhof | |
| 8 Klostermühle | 16 Klosterapotheke | 24 Katharinenturm | |

INFORMATIONEN

zu den Rundwegen

Der Rundweg „Innerhalb der Klostermauern unterwegs“ führt Sie an 30 Stationen auf die Spuren der Heilsbronner Geschichte. Die gesamte Wegstrecke dauert ca. 60 Minuten.

Alternativ haben Sie die Möglichkeit eine gekürzte Variante „Klosterleben“ des Rundgangs zu wählen. Dieser führt Sie zu 20 Stationen und dauert ca. 35 Minuten. Beide Wege sind nicht komplett barrierefrei.

Die Broschüre liefert Ihnen einen spannenden Überblick zu den Gebäuden und der Heilsbronner Geschichte. Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Stationen finden Sie unter www.heilsbronn.de

zum Münster



Öffnungszeiten:

Januar & Februar geschlossen

April – Oktober

März, November & Dezember

täglich von 10:00 – 17:30 Uhr

täglich von 10:00 – 16:00 Uhr,
dienstags geschlossen

zum Museum „Vom Kloster zur Stadt“



Öffnungszeiten:

Freitag – Sonntag

Januar & Februar nur sonntags

von 14:00 – 16:00 Uhr

von 14:00 – 16:00 Uhr

RUNDGANG

1 Münster

Das Kloster Haholdesbrunn wurde 1132 vom Bamberger Bischof Otto I. gestiftet. Nach 1140 errichteten Zisterziensermönche ihr Münster als romanischen Bau. In den folgenden 400 Jahren wurde das Münster mehrfach erweitert. Mit der Einführung der Reformation endete das Klosterleben im Jahr 1578. Vier Jahre später ließ Markgraf Georg Friedrich die leerstehenden Klostergebäude für eine Fürstenschule umgestalten.

Der Dreißigjährige Krieg brachte Verwüstungen durch räuberische Soldaten mit sich. Die Mitglieder der markgräflichen Familie wurden von nun an nicht mehr im Münster, wie seit 1297, sondern in Ansbach bestattet.

Im Jahr 1700 sind 20 Privatwohnungen in Heilsbronn nachgewiesen, alle Einwohner waren evangelisch-lutherisch. Für sie ließen die Markgrafen im Vierungsbereich und im vorderen Langhaus eine „Protestantische Predigtkirche“ errichten.

Nach der Angliederung Frankens an Bayern im Jahre 1806 kamen Ausstattungstücke nach München. Ab 1850 wurden im Münster barocke Einbauten entfernt und es kam zur Re-Romanisierung. Von den 29 Altären am Ende der Klosterzeit befinden sich heute nur noch neun davon im Münster. Einige sind nur in Teilen erhalten oder durch Restaurierungen verändert.



RUNDGANG: Gehen Sie am Münster über den Kreuzgang entlang. Auf der anderen Seite erreichen Sie den Eingang zum Konventhaus (Nr. 2).

2 Konventhaus & Konventsaal

Das Konventhaus stammt in seinem heutigen Erscheinungsbild aus der Zeit um 1720. Der auf der östlichen Rückseite einsehbare Kellerteil wurde bereits zur Klosterzeit vor 1400 errichtet. Beachtenswert ist dort das Kreuzgratgewölbe im heutigen Konventsaal. Hinsichtlich der Verwendung des Gebäudes zur Klosterzeit sprechen die Quellen von Getreidespeichern (Haberkästen).

Nach dem Neubau des Obergeschosses im frühen 18. Jahrhundert trat ein häufiger Nutzungswechsel ein: Wohnungen, Gericht, Bezirksamt, Finanzamt. 1937 erwarb die Stadt Heilsbronn das Gebäude. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erfolgte eine grundlegende Sanierung. Zur besseren Erschließung wurde der Aufzugsturm errichtet. Seit 2006 befindet sich im Dachgeschoss das Museum „Vom Kloster zur Stadt“.

RUNDGANG: Schräg gegenüber dem Eingang des Konventhauses befindet sich das Brunnenhaus mit dem Heilbrunnen (Nr. 3).

3 Brunnenhaus

Um das Jahr 800 siedelten Franken in der Talmulde, wo etwa 30 Quellen die junge Schwabach speisen. Nach dem wahrscheinlich kleinadeligen Anführer der Gruppe nannte sich der Ort Haholtesbrunn. Auch das 1132 gegründete Kloster nahm diesen Namen an. Im Laufe der Zeit kam es zu Abschleifungen und es tauchten verschiedene Bezeichnungen auf, beispielsweise Halsbunn. Im 18. Jahrhundert war die ursprüngliche Bedeutung des Ortsnamens vergessen. Als man 1729 einige Steine um eine Quelle entdeckte, kam die Vermutung auf, man hätte eine Heilquelle gefunden. Verstärkt



wurde dieses Missverständnis noch dadurch, dass die Mönche ihr Kloster ab dem 14. Jahrhundert „fons salutis“, Brunnen des (geistlichen) Heils, nannten. Für die Idee von der Heilquelle konnte sich letztlich auch Markgraf Carl Wilhelm Friedrich begeistern. Er ließ die Anlage um den Brunnen gestalten und auch das Fachwerkhaus zum Schutz errichten. Für einige Jahrzehnte kamen Heilungssuchende in großen Scharen.

RUNDGANG: Um das Brunnengebäude herum gelangen Sie zum Refektorium (Nr. 4).

4 Refektorium

Das Gebäude wurde im 13. Jahrhundert als Speisehaus der Mönche errichtet. Von allen ehemaligen Klostergebäuden ist der ursprüngliche Bauzustand am besten erhalten. Im Anbau links vom Eingangsportal war die Küche eingerichtet. Das Laienbrüderrefektorium stand an der westlichen Seite der Küche, wurde jedoch bereits im 18. Jahrhundert abgetragen. Heute befinden sich dort eine schmale Gasse und eine Scheune.

Das spätromanische Hauptportal erwarb Kaiser Wilhelm I.



1884 als Geschenk für das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg – dort wurde es 1945 bei einem Bombenangriff völlig zerstört. Ab 1582 diente das Refektorium als ein Brauhaus, von 1889 bis 1961 als katholische Kirche St. Otto. Seither ist es ein Gemeindesaal der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, im Winter finden hier auch die Gottesdienste statt.

RUNDGANG: Neben dem Refektorium sehen Sie das derzeitige „Glashaus“, welches eine Verbindung zum Dormitorium (Nr. 5) schafft. Der ursprüngliche Eingang zum Dormitorium befindet sich hinter dem Gebäude.

5 Dormitorium

Das Dormitorium hat nach seiner Erbauung 1413 im Laufe der Jahrhunderte viele Veränderungen erfahren. Als Schlafhaus der Mönche reichte es ursprünglich bis an das Querschiff des Münsters. Von 1582 bis 1736 wurde das Dormitorium von der Fürstenschule genutzt. Ab 1770 wurden ein großer Teil des Gebäudes abgetragen. Von 1986 bis 1991 errichtete man für das Religionspädagogische Zentrum auf den verbliebenen Umfassungsmauern einen Neubau. Der gläserne Verbindungstrakt zwischen



Refektorium und Dormitorium steht an der Stelle des einstigen Calefaktoriums, hier konnten sich die Mönche in der kalten Jahreszeit für kurze Zeit aufwärmen.

RUNDGANG: Verlassen Sie den Kreuzgang, biegen Sie rechts ab und gehen den Weg entlang, um das Münster herum. Nun stehen Sie vor der Heideckerkapelle (Nr. 6).

6 Heideckerkapelle

Obwohl die Kapelle im späten 18. Jahrhundert stark verändert wurde, weist sie durch ihre romanischen Teile noch deutlich auf die Zeit ihrer Erbauung um 1200 hin. Ursprünglich war sie dem Heiligen Michael geweiht, eine Figur steht auf dem Giebel, und diente als Karner. Im späten 18. Jahrhundert erfolgte wegen des Baus eines Fahrweges die Zurücksetzung der Südwand, verbunden mit dem Einbau großer Fenster. Damals ließ



der Ansbacher Markgraf auch das Grabgewölbe beseitigen.

RUNDGANG: Wenn Sie zwischen dem neu errichteten Einfamilienhaus des Müllers und dem Haus mit dem Fachwerkgiebel hindurchgehen, kommen Sie an die Klostermauer und gelangen durch das „Mühltürle“ (Nr. 7) nach außen.

7 Mühltürle

Östlich der Mühle fließt die Schwabach aus dem Klosterbereich. Zur Klosterzeit befand sich dort ein Mauerdurchlass für Fußgänger, die heutige Maueröffnung ist jedoch neueren Datums. Direkt daneben sieht man noch den zugemau-

erten Durchlass für den Bergbach, der von Osten kam und dessen Wasser vor der Mühle in einem Weiher aufgestaut wurde. Der schnurgerade Weg kennzeichnet den ehemaligen Bachverlauf.



RUNDGANG: Gehen Sie nun zurück, entlang der Mühlgasse und erfahren mehr über die rechts zu sehende Klostermühle (Nr. 8).

8 Klostermühle

Das stark landwirtschaftlich ausgerichtete Kloster besaß im Klostergebiet zahlreiche Mühlen, die größte von ihnen steht heute noch in Heilsbronn. Ihre Besonderheit jedoch erhielt sie erst 1515, als

ein Fachwerkgeschoss aufgesetzt wurde. Der Giebel des Erweiterungsbaus ragt vom dritten Stockwerk an 15 Meter frei in die Höhe. Der Dachstuhl ist ein „liegender Dachstuhl“, eine mittelfränkische Eigentümlichkeit.



Südlich befindet sich bis ins 18. Jahrhundert eine große Fachwerkscheune, östlich war die Bäckerei angebaut. Zur Wasserverstärkung leitete man den Bergbach von von Osten her neben dem heutigen Mühltürle durch die Mauer.

RUNDGANG: Weiter entlang der Mühlgasse biegen Sie links ab in die Abteigasse und gelangen zum Infirmitorium (Nr. 9).

9 Infirmitorium

Um 1420 wurde für kranke Mönche hier ein ursprünglich wesentlich größeres Gebäude als Krankenhaus errichtet. 1871 brannte der östliche Teil mit der Laurentiuskapelle ab, der spätgotische Keller teil blieb erhalten. Auf den Grundmauern errichtete man das heutige Gebäude. 1891 vernichtete ein weiterer Brand den Westteil des Infirmitoriums, der sich parallel zum Ostchor des Münsters bis zum Dormitorium erstreckte.



RUNDGANG: Vom einstigen Infirmitorium aus blicken Sie gegenüberliegend auf die ehemalige Abtei (Nr. 10).

10 Neue Abtei



Zur Unterscheidung, von der früher errichteten Abtswohnung (Alte Abtei), wurde und wird sie noch heute die „Neue Abtei“ genannt. Der Abt wohnte an der Nahtstelle zwischen innerem und äußerem Kloster – er war der Repräsentant des Klosters nach außen. Beachtenswert sind das Kaiserzimmer im Erdgeschoss, die Abtskapelle und das Arbeitszimmer des Abts im Obergeschoss. Die Abtskapelle stammt aus dem 14. Jahrhundert. Gut erhalten ist die dunkelblau gefasste, mit Sternengeschmückte Kleeblattdecke. Der rechteckige Ursprungsbau war im 13. Jahrhundert

errichtet worden. 1487 wurde der Südflügel angefügt, 1519 folgte noch der feuerfeste Archivturm an der Westseite. Durch den Torbogen hatten die Gäste des Klosters Zugang zum Gästehaus, welches das „Hohe Haus“ genannt wurde. 1578 wurde die „Neue Abtei“ zum Verwaltungs- und Gerichtsgebäude. Außerdem nahm nun der Markgraf hier Quartier, wenn er sich in Heilsbronn aufhielt. Seit 1947 dient das Gebäude kirchlichen Zwecken und beherbergt nun das Religionspädagogische Zentrum der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche.

RUNDGANG: Wenn Sie nun durch den Torbogen gehen, gelangen Sie in die Abteigasse, die zum heutigen Marktplatz führt. Dabei kommen Sie an der Nordfassade des Dormitoriums (Nr. 5) vorbei und gelangen zum Marstall und Brunnen (Nr. 11).

11 Marstall

An der Stelle des neugotischen Marktbrunnens von 1862 befand sich zur Zeit des Klosters ein Weiher für die Reinigung der Gästepferde. Diese wurden seit 1505 im Ge-

bäude der heutigen Gaststätte untergebracht. Erst um 1930 setzte man das Obergeschoss auf. Das gotische Gewölbe des Stalls zierte bis heute das Restaurant.

RUNDGANG: Gehen Sie nun die Abteigasse weiter. Auf der linken Seite gehen Sie durch die Gasse und gelangen zum Klosterhof (Nr. 12).

12 Klosterhof

Zur Klosterzeit befand sich zwischen dem Mönchsrefektorium und dem Refektorium der Laienbrüder die Küche, von der aus beide Refektorien versorgt wurden. Heute steht dort die Scheune von 1822. Auf dem Platz hinter der er-

wähnten Klosterküche errichtete man in nachklösterlicher Zeit eine Küche für die Soldaten des Markgrafen. 1720 erfolgte der Verkauf an Privatpersonen. Im umgebauten Haus wurde ein Gasthof eingerichtet.

RUNDGANG: Raus aus dem Hof, wieder Richtung Abteigasse und Marktplatz sehen Sie bereits zu Ihrer Linken die Bursaria (Nr. 13).

13 Bursaria

Das heutige Gebäude wurde von der markgräflichen Verwaltung 1720 errichtet. Der Vorgängerbau beherbergte das Klosterrechnungsamt. Die Bursaria (abgeleitet von lat. Bursa - Börse/(Geld-) Beutel)



erstreckte sich auch auf den Bereich, auf dem heute das Gebäude Hauptstraße 1 steht.

RUNDGANG: Gegenüberliegend der Bursaria befindet sich der heutige Marktplatz. Durch die markante Fassade ist die nächste Station, das ehemalige Klosteramtsverwalterhaus (Nr. 14) unübersehbar.

14 Klosteramtsverwalterhaus



An der Stelle des großen Fachwerkbauwerks auf dem Marktplatz war zu Zeiten des Klosters ein fünfstöckiges Kornmagazin. 1621 ließ Markgraf Joachim Ernst es abreißen und an sei-

ner Stelle das sogenannte Verwalterhaus errichten. Im Erdgeschoss waren die Diensträume, im Obergeschoss befanden sich Wohnräume für den Markgrafen, wenn dieser in Heilsbronn weilte. Kurz vor 1930 erfolgte die Freilegung des Fachwerks. Das Wappen mit dem Dreischalenbrunnen erinnert an das Klosteramt, das Hohenzollernwappen an das Herrscherhaus.

RUNDGANG: Schlendern Sie nun über den Marktplatz, vorbei am Brunnen und betrachten das ehemalige Klosterschlachthaus (Nr. 15).

15 Klosterschlachthaus

Am Anfang der Klosterzeit haben die Zisterzienser das Fleischverbot streng beachtet. Wegen der zahlreichen Besucher wurde allerdings bald ein Schlachthaus notwendig. Aufgrund der Geruchs- und Lärmbelästigung hatten es die Mönche am Rand des Klosterbereiches errichtet. Unter ihm fließt die Schwabach, so dass einst die Abfälle leicht

entsorgt und weggespült werden konnten. 1708 verkaufte die markgräfliche Verwaltung das Anwesen. Der heutige Fachwerkbau steht auf den Grundmauern des ehemaligen Klosterschlachthauses. Im Neubau waren eine Metzgerei und das Gasthaus „Zum Löwen“ eingerichtet, letzteres bis 2017.

RUNDGANG: Direkt neben dem Klosterschlachthaus gehen Sie weiter nördlich zur ehemaligen Klosterapotheke (Nr. 16).



16 Klosterapotheke

Die markgräfliche Verwaltung verkaufte damals unbebaute Grundstücke wie auch zahlreiche Gebäude an Privatpersonen. Ein Zimmermeister

errichtete das noch heute stehende Fachwerkhaus in dem Johannes Heydenreich eine Apotheke eröffnete. 2018 schloss die Apotheke.

RUNDGANG: Weiter die Straße entlang, kommen Sie nun am Salhof vorbei (Nr. 17).

17 Salhof

Das Haus Marktplatz 2 ist mit dem Zollernwappen und dem Markgrafenhut geschmückt. 1721 wurde es an der Stelle des einstigen Salhauses erbaut. Der Salhof umfasste einen Großteil des heutigen nördlichen Marktplatzes. Der althochdeutsche Begriff „sal“ bezeichnet die rechtliche Übergabe eines Guts. Im Salhaus selbst waren die Grund-



bücher des Klosters gelagert. Der Richter der Propstei Bonnhof amtierte hier einmal pro Woche. Im Untergeschoss standen die Klosterpferde.

RUNDGANG: Wenn Sie weiter gehen, gelangen Sie zum „Unteren Tor“, ehemals das „Nürnberger Türlein“ (Nr. 18).

18 Unteres Tor

Ende des 17. Jahrhunderts erweiterte man das Fußgängertürlein (Nürnberger Türlein) zu einem Fahrtor. Um 1800 errichtete man die beiden noch heute stehenden klassi-

zistischen Torpfeiler. Bis 1935 wurde hier, wie auch am oberen Tor, der Zoll kassiert. Der Fußgängerdurchlass stammt aus den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts.

RUNDGANG: Durch das „Türlein“ hindurch erreichen Sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite den Abenberger Hof (Nr. 19).

19 Abenberger Hof

Der zweigeschossige Fachwerkbau von 1773 steht auf dem Platz des vorklösterlichen „Abenberger Hofes“. Während der Klosterzeit war er eine Grangie, ein landwirtschaftlicher Wirtschaftshof. 1705 erwarb der Posthalter und Steinhofwirt Georg Maussner das Anwesen und verlegte die Poststation nach

hier. Gleichzeitig richtete er ein zweites Gasthaus ein und nannte es „Zum Goldenen Hirsch“, später „Zur Post“. Bis zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Nürnberg – Crailsheim im Jahre 1875 spielte sich hier ein reger Postkutschenverkehr ab, 1876 gab man den Gasthofbetrieb auf.

RUNDGANG: Gehen Sie die Alte Poststraße entlang bis Sie den Klosterweiher (Nr. 20) erreichen. Nutzen Sie eine der Sitz- oder Liegemöglichkeiten rund um das Gewässer und genießen Sie für einen Moment die kleine Idylle inmitten der Stadt.

20 Klosterweiher

Heilsbronn liegt in einer Talmulde, in der etwa 30 Quellen entspringen. Schon zu Anfang der Klosterzeit errichteten die Mönche im Westen einen Staudamm, sodass sich der Klosterweiher bilden konnte. Direkt hinter dem Damm fließt das Wasser durch den Kloster-

bereich, einst teilweise offen, teilweise in unterirdischen Sandsteingewölben. Unter dem Schlachthaus, den Refektorien, dem Dormitorium und dem Infirmatorium konnten früher die Abfälle aufgenommen und fortgespült werden.



RUNDGANG: Entlang des Weges um den Klosterweiher herum gelangen Sie durch eine schmale Gasse zum Lindenplatz und können zu Ihrer Linken einen Blick auf ein kurzes Stück der ehemaligen Klostermauer werfen (Nr. 21).

21 Klostermauer

Die Klosteranlage war durch eine etwa sechs Meter hohe Mauer mit einem Wehrgang geschützt. Auf einem Plan von 1751 sind acht Wehrtürme erkennbar. Gut erhalten ist noch der Achillesturm im heutigen Pfarrgarten, dessen Toröffnung allerdings zugemauert ist. Als weitere

Maueröffnungen dienten das Ansbacher Tor, auch „Oberes Tor“ genannt, und zwei Fußgängerpförtchen: das Nürnberger Türlein an der Stelle des heutigen „Unteren Tores“ und das Mühltürle am Schwabachausfluss in der Nähe der Mühle.

RUNDGANG: Folgen Sie dem ansteigenden Weg zum Lindenplatz. Auf der linken Seite erblicken Sie die Hausnummer 6, heute zierte die Schrift „Blumen Zischler“ das Gebäude (Nr. 22).

22 Lindenplatz 6

Vor allem nach dem Dreißigjährigen Krieg veräußerte die markgräfliche Verwaltung freiliegende Grundstücke. So wurde auch dieses zweistöckige Fachwerkhaus im Jahre 1686 errichtet. Von 1734 bis 1870 bestand die Gastwirtschaft

„Zur Sonne“. Die Besitzer ließen Ende des 20. Jahrhunderts das Fachwerk freilegen. Bei Ausschachtungsarbeiten stieß man im Umfeld des Hauses auf menschliche Gebeine. Hier befand sich wohl der Friedhof der Spitäler.

RUNDGANG: Gehen Sie nun weiter, überqueren Sie den Lindenplatz und treten durch eine schmale Gasse – eingerahmt vom Rathaus zu Ihrer Linken und dem traditionsreichen Gasthaus „Zum Adler“ zu Ihrer Rechten oder auch die nächste Station, dem einstigen Steinhof (Nr. 23).

23 Steinhof

Wie das Münster und die Klostermühle hat auch der Steinhof seit Anbeginn seine ursprüngliche Funktion beibehalten, nämlich als Gasthaus. Gemäß der Ordensregel waren die Zisterzienser verpflichtet, sich der durchziehenden Wallfahrer und Pilger anzunehmen – daher brauchte jedes Kloster ein Wirtshaus. Der Name Steinhof leitet sich davon ab, dass es sich hier nicht um ein reines Fachwerkhaus handelt,

sondern dass das Erdgeschoss gemauert ist. Das Gebäude stammt aus der Zeit um 1350. Ab 1692 war für einige Jahre die kaiserliche Reichsposthalterei hier untergebracht. Das barocke Steinportal stammt von 1716. Die Initialbuchstaben verweisen auf Georg Maussner, den damaligen Besitzer. Heute ist das Gasthaus unter dem Namen „Zum Adler“ bekannt.

RUNDGANG: Laufen Sie zunächst geradeaus weiter und überqueren anschließend den Platz. Die nächste Station erhebt sich nun vor Ihnen, der Katharinenturm (Nr. 24).



24 Katharinenturm



Nachdem die Spitalkapelle der größer gewordenen Gemeinde der Klösterlinge (Arbeitskräfte für das Kloster) nicht mehr ausreichend Platz bieten konnte, wurde um 1350 eine neue Kapelle erbaut – die Katharinenkirche. Im 15. Jahrhundert war eine Erweiterung der Kirche nach Westen erfolgt, dabei überspannte man mit einem Torbogen den ein-

zigen befahrbaren Zugang zum Kloster. Nach 1770 wurde die Kirche auf markgräflichen Befehl teilweise abgetragen. Den Westteil des Kirchengebäudes allerdings ließ man stehen und stockte ihn zu einem Wohnturm auf – der heutige Katharinenturm. Seit 1995 beherbergt er die Stadtbücherei und die Heimatstuben im Dachgeschoss.

RUNDGANG: Wenn Sie vor dem Eingang des Katharinenturms stehen, lohnt sich ein Blick zurück: Hinter Ihnen erkennen Sie einen weiteren Durchgang durch die alte Klostermauer – das sogenannte „Obere Tor“ (Nr. 25).

25 Oberes Tor

Nach 1350 kam es zu einer Erweiterung des Klosterbereichs. Dabei rückte man die Klostermauer vor der Katharinenkirche um einige Meter hinaus und errichtete das Ansbacher Tor, heute bekannt als „Oberes Tor“. Bis zum Ende

des 17. Jahrhunderts war es der einzige Zugang zum Kloster. Alleine der Markgraf hatte mit dem Achillesturm einen separaten Zugang. Das heutige Torhaus über der Durchfahrt wurde 1720 neu gebaut.

RUNDGANG: Drehen Sie sich nun um und folgen der Hauptstraße bergab. Am imposanten Katharinenturm vorbei, werfen Sie einen Blick nach links – dort entdecken Sie die nächste Station, das Luitpold-Denkmal (Nr. 26).

26 Luitpold-Denkmal

Das Denkmal, geprägt vom Jugendstil, zeigt den Prinzregenten Luitpold, der von 1886 bis 1912 für seine geisteskranken Neffen Ludwig II. und Otto in Bayern regierte. Gestiftet hat es der Münchner Bankdirek-

tor Ludwig Kammerecker, ein Nachfahre des Heilsbronner Pfarrers Johann Ludwig Hocker, zum 90. Geburtstag und 25-jährigen Regierungsjubiläum Luitpolds im Jahr 1911.

RUNDGANG: Wenden Sie sich nun dem Rathaus zu, dem Sitz der heutigen Stadtverwaltung. Im Amt für Kultur und Tourismus erhalten Sie bei Bedarf weitere Informationen über die Stadt (Nr. 27).



27 Rathaus

Das Gebäude des heutigen Rathauses wurde im 18. Jahrhundert auf dem Platz des einstigen Richterhauses gebaut. Bis zum Ende der Klosterzeit lebten nur wenige weltliche Bewohner in Heilsbronn, erst ab etwa 1600 entstand langsam ein Gemeinwesen. Im Jahre 1727 erhielt Heilsbronn

das Gemeinderecht, es gab nun zwei Bürgermeister und vier Beisitzer. 1806 wurde der Gemeinde das Marktrecht verliehen. Bis 1901 befand sich im Gebäude das Amtsgericht, seit 1916 dient es als Rathaus. Auf Antrag wurde Heilsbronn 1932 zur Stadt erhoben.

RUNDGANG: Folgen Sie nun der Hauptstraße nach unten und biegen Sie nach rechts in die Pfarrgasse ab. Ein Stück weiter der Pfarrgasse entlang stehen Sie vor dem Tor des ehemaligen „Castrums“ oder auch „Burggrafenhaus“, heute das evangelische Pfarrhaus (Nr. 28).

28 Castrum / Burggrafenhaus



An der Stelle des jetzigen Gebäudes stand bereits vor der Klosterstiftung im Jahre 1132 ein Haus der Grafen von Abenberg. Als Schutzherrn des Klosters diente es ihnen bei Aufhalten in Heilsbronn als Unterkunft. Aus Berichten der Äbte ist verbürgt, dass die Burggrafen und später die Ansbacher Markgrafen sehr oft anlässlich von Jagdausflügen einkehrten. Das Kloster war verpflichtet sie, ihre Gäste

und das Personal unentgeltlich zu versorgen. 1747 wurde das Gebäude zum evangelischen Pfarrhaus. 1877 erfolgte ein grundlegender Umbau mit Abtragung des östlichen Gebäudeteils und des Turms über dem Eingang. Im Pfarrgarten ist der Achilesturm zu sehen. Als Schutzherr des Klosters ließ Markgraf Albrecht Achilles den Turm als Privatzugang zum Kloster errichten.

RUNDGANG: Gehen Sie nun zurück zur Hauptstraße und folgen ihr in Richtung Marktplatz. Auf der linken Seite befindet sich in Höhe der Hausnummer 4 die „Alte Abtei“ (Nr. 29).

29 Alte Abtei

Vor dem Bau der „Neuen Abtei“, am Ende des 13. Jahrhunderts, stand vermutlich hier ein Haus für den jeweils regierenden Abt – wahrscheinlich nicht genau am Platz des Gebäudes „Hauptstraße 4“, sondern dahinter. Das heutige Haus wurde erst nach 1720 er-



baut und war Teil der damals errichteten Brauerei. Bereits zur Zeit der Fürstenschule (1578 - 1736) gab es eine Brauerei im Refektorium.

RUNDGANG: Folgen Sie nun der schmalen Gasse hinter dem Gebäude. Am Ende dieses Weges erwartet Sie ein weiteres Schmuckstück Heilsbronn: die Spitalkapelle (Nr. 30). Leider nur werktags zu erreichen (alternativ: über Spitalgasse vom Lindenplatz ausgehend).

30 Spitalkapelle

Zu Beginn war das Kloster dem Prinzip der absoluten Eigenbewirtschaftung gefolgt. Später wurden dann Knechte, Mägde und Tagelöhner beschäftigt. Den sogenannten Klösterlingen war das Betreten des inneren Klosterbereichs nicht gestattet. Folglich musste für sie ein eigener Gottesdienstraum geschaffen werden – die Spitalkapelle. Nebenbei befand sich das

Spital (heute nicht mehr vorhanden) mit 14 Betten für arbeitsunfähige und drei Betten für kranke Klosterleute. 1708 war es dem Klosteramt gelungen, das heruntergekommene ehemalige Gotteshaus an einen Schneider zu verkaufen. Nach Abbruch des maroden Dachstuhls setzte der Käufer das Fachwerkgeschoss auf die intakten Mauern.

RUNDGANG: Sie haben nun das Ende des Rundgangs erreicht. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Stationen erhalten Sie unter www.heilsbronn.de





Impressum

Herausgeber: Stadt Heilsbronn

www.heilsbronn.de

Kooperation:

Förderverein des Museums »Vom Kloster zur Stadt« e.V.

Bilder: Ralf Hanisch, Udo Fertig (Neue Abtei),
Andreas Praefcke (Spitalkapelle), Hajo Dietz (Luftbild),
Jürgen Steger

Stand: 09/2025

**Gefördert durch den ILE-Zusammenschluss
Kommunale Allianz Kernfranken**

